

Der heilige Kolomban

Zum 1400. Todestag eines „europäischen“ Heiligen

Zu den „Jubiläen von Heiligen“, die ins Jahr 2015 fallen, gehört auch der 1400. Todestag des heiligen Kolomban. Er starb am 23. November 615 in Bobbio in Italien. Dieser Mönch und Glaubensbote ist auch für unser Land von grosser Bedeutung, insofern er vorübergehend auch in Tuggen am oberen Zürichsee und am Bodensee wirkte. Auch wenn sein Wirken hier nur von kurzer Dauer war, war es doch sehr nachhaltig. Denn als Kolomban Bregenz verliess und nach Oberitalien weiterzog, blieb der heilige Gallus, der zu den zwölf Gefährten Kolombans gehörte, am Bodensee zurück und gründete eine Einsiedelei an der Steinach, aus der sich später die berühmte Abtei St.Gallen entwickelte, ein Zentrum abendländischer Kultur geworden ist. – Im Folgenden lesen Sie, wie Papst Benedikt XVI. in der Generalaudienz vom 11. Juni 2009 den heiligen Kolomban vorgestellt hat in seiner Katechesenreihe über die Kirchenväter (Text aus der deutschen Ausgabe des Osservatore Romano).

EK

... Kolomban wurde um das Jahr 543 im Südosten von Irland geboren. Er wurde zuhause von hervorragenden Lehrmeistern ausgebildet ... und vertraute sich dann der Führung Abt Sinells von der Gemeinschaft Cluain-Inis in Nordirland an, wo er das Studium der Heiligen Schrift vertiefen konnte. Im Alter von etwa zwanzig Jahren trat er in das Kloster von Bangor im Nordosten der Insel ein, in dem Comgall Abt war, ein Mönch, der seiner Tugend und seiner asketischen Strenge wegen berühmt war. In voller Übereinstimmung mit seinem Abt befolgte Kolomban eifrig die strenge Disziplin des Klosters und führte ein Leben des Gebets, der Askese und des Studiums. Dort wurde er auch zum Priester geweiht. Das Leben in Bangor und das Vorbild des Abts haben auf die Auffassung vom Mönchtum eingewirkt, die Kolomban mit der Zeit entwickelt und dann weiter verbreitet hat.

Wanderschaft für Christus

Im Alter von etwa fünfzig Jahren hat Kolomban gemäss dem typisch irischen asketischen Ideal der „peregrinatio pro Christo“, also der Wanderschaft für Christus, die Insel verlassen, um mit zwölf Gefährten auf dem europäischen Kontinent missionarisch tätig zu werden. Wir müssen uns vor Augen halten, dass durch die Völkerwanderung von Norden und Osten ganze bereits christianisierte Regionen wieder heidnisch geworden waren. Um das Jahr 590 landete diese kleine Schar von Missionaren an der bretonischen Küste. Sie wurden wohlwollend vom fränkischen König Austriens (dem heutigen Frankreich) empfangen und baten nur um ein Stück un bebauter Erde. Sie erhielten die alte römische Festung Annegray, die baufällig und verlassen war. An ein Leben grosser Entbehrungen gewöhnt, gelang es den Mönchen innerhalb weniger Monate, die erste Einsiedelei auf den Ruinen zu errichten. So begann ihre Neuevangelisierungsarbeit vor allem durch das Zeugnis ihres Lebens. Durch die Neubestellung der Felder begannen sie auch mit einer Neubestellung der Seelen. Der Ruhm dieser fremden Ordensleute, die ein Leben des Gebets und äusserster

Einschränkungen führten, die Häuser bauten und die Erde urbar machten, verbreitete sich rasch und zog Pilger und Büsser an. Vor allem viele junge Menschen baten um Aufnahme in die Mönchsgemeinschaft, um wie sie ein vorbildliches Leben zu führen, das die Kultivierung der Erde und der Seelen erneuerte. Bald erwies sich die Gründung eines zweiten Klosters als erforderlich: Luxeuil. Das Kloster sollte dann zum Zentrum für die Ausbreitung des Mönchtums und der Mission irischer Prägung auf dem europäischen Kontinent werden. Ein drittes Kloster wurde in Fontaine erbaut.

Die Mönchsregel Kolumbans

Kolumban hat fast zwanzig Jahre in Luxeuil gelebt. Hier hat der Heilige für seine Anhänger die „Regula monachorum“ geschrieben – die in Europa eine Zeitlang weiter verbreitet war als die Regel des heiligen Benedikt –, in der er das ideale Bild des Mönchs aufgezeichnet hat. ... Mit einem anderen berühmten Werk ... hat Kolumban die private und wiederholte Beicht- und Busspraxis auf dem Kontinent eingeführt. ... Diese Neuheiten erregten den Argwohn der Bischöfe der Region, ein Argwohn, der sich in Feinseligkeit verwandelte, als Kolumban es wagte, die Sitten einiger von ihnen offen zu tadeln. Eine Gelegenheit, bei welcher der Konflikt zutage trat, war der Streit um das Osterdatum: Irland folgte der östlichen Tradition, die im Gegensatz zur römischen Tradition stand. Kolumban wurde 603 nach Chalon-sur-Saône berufen, um vor einer Synode Rechenschaft über seine Gewohnheiten in Bezug auf Beichte und Ostern abzulegen. Statt vor der Synode zu erscheinen, hat er einen Brief geschickt, in dem er die Synodenväter dazu aufforderte, nicht nur über das Problem des Osterdatums zu diskutieren – seiner Meinung nach ein kleines Problem –, *„sondern auch über alle notwendigen kanonischen Vorschriften, die – was schwerwiegender war – nicht beachtet werden“* (vgl. Epistula II,1). ...

Ausweisung aus Frankreich

Unnachgiebig, wie er in jeder moralischen Frage war, geriet Kolumban auch mit dem Königshaus in Konflikt, weil er König Theuderich aufgrund seiner ehebrecherischen Beziehungen scharf gerügt hatte. Daraus entstand ein Netz von Intrigen und Machenschaften, die im Jahr 610 zu dem Beschluss führten, Kolumban und alle seine Mönche irischer Herkunft aus Luxeuil auszuweisen und sie zum dauerhaften Exil zu verurteilen. Sie wurden bis ans Meer eskortiert und auf Kosten des Hofes nach Irland eingeschifft. Doch in geringer Entfernung vom Ufer lief das Schiff auf, und der Kapitän, der darin ein Zeichen des Himmels sah, verzichtete auf das Vorhaben und brachte die Mönche aus Angst, von Gott verdammt zu werden, zum Festland zurück.

Gallus trennt sich von Kolumban

Diese beschlossen jedoch, statt nach Luxeuil zurückzukehren, ein neues Evangelisierungswerk zu beginnen. Sie schifften sich auf dem Rhein ein und fuhren den Strom hinauf. Nach einer ersten Etappe in Tuggen am Zürichsee begaben sie sich in die Gegend von Bregenz am Bodensee, um die Alemannen zu evangelisieren. Kurz darauf beschloss Kolumban jedoch aufgrund politischer Umstände, mit der Mehrzahl seiner Anhänger die Alpen zu überqueren. Es blieb nur ein Mönch mit dem

Namen Gallus zurück; aus seiner Klause sollte sich dann die berühmte Abtei St. Gallen in der Schweiz entwickeln.

Kolumban in Bobbio

In Italien angekommen, fand Kolumban wohlwollende Aufnahme am langobardischen Königshof, doch er hatte es sofort mit grossen Schwierigkeiten zu tun: Das Leben der Kirche war von der arianischen Irrlehre zerrissen, die unter den Langobarden noch vorherrschte und von einem Schisma, das den grössten Teil der Kirchen Norditaliens von der Gemeinschaft mit dem Bischof von Rom abgespalten hatte. Kolumban hat sich hier massgeblich eingemischt und eine Schmähschrift gegen die Arianer verfasst sowie einen Brief an Bonifaz IV., um ihn zu überzeugen, entscheidene Schritte im Hinblick auf eine Wiederherstellung der Einheit zu unternehmen (vgl. Epistula V). Als der König der Langobarden ihm im Jahr 612 oder 613 ein Stück Land bei Bobbio im Tal der Trebbia zuwies, gründete Kolumban ein neues Kloster, das dann zu einem Kulturzentrum – vergleichbar dem berühmten Zentrum von Montecassino – werden sollte. Hier gelangte er ans Ende seiner Tage: Er starb am 23. November 615. ...

Die Botschaft des heiligen Kolumban

Die Botschaft des heiligen Kolumban mahnt im Blick auf das ewige Erbe entschlossen zur Umkehr und zur Loslösung von den irdischen Gütern. Mit seinem asketischen Leben und seinem kompromisslosen Verhalten gegenüber der Verdorbenheit der Mächtigen, erinnert er an die strenge Figur Johannes des Täuflers. ... Als Mann grosser Bildung ... hat Kolumban unermüdlich Klöster errichtet und war ein unnachgiebiger Bussprediger. Er hat seine ganze Kraft dafür eingesetzt, die christlichen Wurzeln im entstehenden Europa zu stärken. Mit seiner geistigen Energie, mit seinem Glauben, mit seiner Gottes- und Nächstenliebe ist er einer der Väter Europas geworden: er zeigt auch uns heute die Wurzeln, aus denen dieses unser Europa neu entstehen kann.